

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Austellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Die siegreiche Türkei nach dem Friedensschluß.

II.

Ein anderes Erbübel der Türkei, die Bestechlichkeit des Richterstandes, ist beinahe sprichwörtlich geworden. In den Prozessen um materielle Fragen entscheidet der Vasschisch; in den politischen der muselmännische Fanatismus, wie es auch die Christen in der Türkei überall schmerzhaft erfahren haben, wo nicht, wie in Salonich, die europäischen Panzerschiffe drohend ihre Klanken zeigen.

Seider können diese berebten Advokaten nicht auch in den Balkan, nach Bosnien und anderwärts vordringen. Wie sollte die Mehrheit der Christen zu der türkischen Justiz Vertrauen haben, die noch im vorigen Jahre während der bulgarischen Grenz ihre Parteilichkeit für die fanatisirten Unternehmer der Gemegel zeigte, indem sie dieselben nicht nur nicht bestrafte, sondern auch noch der Gnade des Sultans für Aemter, Titel und Orden empfahl? Daß solche Richter, wenn sie an der Gesetzesarbeit theilzunehmen in der Lage wären, die „juristische Gleichstellung der Christen mit der herrschenden Race“ zur Wahrheit machen sollten, ist wiederum nur ein sehr optimistischer Traum.

Die „radikale Reform der türkischen Verwaltung“, welche uns Wuthad als dritte Konsequenz eines ehrenvollen Friedens verspricht, wird vermuthlich ebenfalls scheitern, weil es in den Kreisen, welche das Monopol der hohen Aemter haben, an Patriotismus, Rechtschaffenheit und Bildung vollkommen gebricht. Wir finden dort zumeist nur egoistische Persönlichkeiten, die wenig oder gar nichts gelernt haben,

ihre Stellung nur der Gunst des Sultans oder irgend einer Verwandtschaft im Harem verdanken und lediglich darauf bedacht sind, ihren hohen Beschützern wohlgefällig zu sein und die Beute mit ihnen zu theilen.

Das Land liefert keine Fachmänner für die wichtigeren Stellen und da man den Christen oder Ausländern nur selten hohe Aemter bewilligt, so sind die schwierigsten und verschiedensten Fächer häufig mit Türken von der größten Unwissenheit besetzt und derselbe Beamte dient heute im Forstdepartement, morgen im Unterrichtswesen, dann wieder bei den Zöllen, der Polizei, den Finanzen u. s. w. Mit wenigen ehrenwerthen Ausnahmen ist dies das Porträt der meisten höheren Beamten in der Türkei.

Was die niederen Beamten der Provinz betrifft, so sind sie schlecht oder unregelmäßig, bisweilen wegen der in den Staatskassen herrschenden Ebbe auch gar nicht bezahlt und dadurch zur Bestechlichkeit und zum Diebstahl gedrängt, und vergrößern noch die klaffenden Wunden des armen Volkes, welches schon unter einem unvernünftigen Steuersystem, der Einquartierung, den Frohnden und anderen fiskalischen Lasten schmachtet.

Ueber die Verbreitung landwirthschaftlicher Zeitungen.

Eine Zuschrift in Nr. 26 der „Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung“ hat die Aufgabe des landw. Zeitungswesens zum Gegenstande einer eingehenden Besprechung gemacht. Es wurden die Ziele und Zwecke entwickelt, welchen das landw. Zeitungswesen nachstreben soll; es

wurde vom wohlthätig klärenden, sowohl theoretisch als praktisch belehrenden Einfluß gesprochen, den die landw. Presse zu üben beufen ist; es wurde endlich indirekt nachgewiesen, daß der Landwirth jeder Kategorie im Besitze einer landw. Zeitung sein sollte, falls er die Absicht hegt, nur einigermaßen auf der Höhe seiner Zeit zu stehen.

Wir wollen die in dem bezogenen, aus anerkannt bewährter Feder stammenden Artikel dargestellten Vortheile einer landw. Zeitung in diesem Blatte nicht beleuchten; wir nehmen es getrost als sattem bewiesen an, daß landw. Zeitungen für rationelle Landwirthe ein unumgängliches Bedürfnis sind; wir wollen aber untersuchen, wie es heutzutage mit der Verbreitung der landw. Zeitungen am Lande aussieht.

Wenn wir unser liebes Heimatland in seiner großen Gesamtheit durchstreifen, wenn wir vom belebten Provinzstädtchen bis in die entlegenen Thäler des Gebirges und bis zu den einsamen Weibern des gesegneten Flachlandes unsere Schritte lenken, so wird es uns gewiß anregen, Umschau zu halten, wie es mit der intellektuellen Bildung der Bevölkerung bestellt ist.

In Städten und größeren Orten ist dies ein leichtes. Ein mehr oder weniger komfortabler Gasthof empfängt den Reisenden, der in der Regel schon im Voraus über Stadt und Leute orientirt ist und sich nur mehr durch eigene Anschauung die Bestätigung des allgemeinen Bekannten verschaffen will. Ganz anders ist es am eigentlichen Lande. Hier kann man Genrestudien im wahren Sinne des Wortes machen, und je mehr sich der Tourist von den allgemeinen Verkehrsbahnen der modernen Kultur entfernt, je mehr er eindringt in das

Denkseton.

Der Friedensrichter.

(Fortsetzung.)

Ja, hätten sie in einer großen Stadt gelebt, so wäre es möglich gewesen, hier aber, wo die ganze Häufmasse der kleinen Ortschaft inmitten der Kolonie aus der Kirche, zwei Wirthshäusern, einer kleinen Schmiedewerkstatt, einem Kram- und Spezereiladen und etwa fünf Bauernwohnungen bestand, während der Verlehr sämtlicher Kolonisten nur auf diese angewiesen blieb, war ein längeres Ausweichen nicht gut möglich.

Frau Kothberg hatte indeffen in ihrer hinten hinaus liegenden Schlafstube, die sie jetzt bewohnte, die Zeit nicht unbenutzt verstreichen lassen und einen Brief an ihren Konsul aufgesetzt, in welchem sie die ganzen Verhältnisse — auch die mit den beiden Wirthshausgehilfen — genau beschrieb und darin sowohl, wie in der widerrechtlichen Trauung, Konsulatshilfe nachsuchte. Frau Kothberg war aber, wenn auch eine ganz tüchtige Frau und mit der Feder

ziemlich gut vertraut, doch keine sehr rasche Briefschreiberin. Die Sache war außerdem zu wichtig und durfte nicht über's Knie gebrochen, sondern mußte klar und einfach, ohne unnötige Worte ausgeführt werden, und drei Mal schrieb sie den Brief über, und brauchte jedes Mal dazu drei Stunden, was ihr dann, mit den anderen nöthigen Arbeiten, auch drei volle Tage nahm. Am dritten Tag aber hatte sie das Schreiben „postfertig.“ Der Mailreider (berittener Postbote) mußte außerdem den nächsten Tag, etwa zur Mittagszeit, durch die Ansiedlung kommen und wechselte da jedes Mal Pferde im „goldenen Löwen“, und in vierzehn Tagen spätestens konnte sie Antwort von Cincinnati haben. War es doch bis zum Ohio-Ström kaum dreißig Miles, und von da an nahmen die Dampfer die Briefe mit Stromauf.

Von Bechtels hatte sie indeffen gar Nichts gehört, und merkwürdiger Weise war auch von der letzten Begebenheit in Karthago noch gar Nichts in der Ansiedlung bekannt geworden. Man frug sie allerdings mehrmals, wie „die Klage“ abgelaufen, da sie aber ausweichende Antworten gab: „so rasch ginge eine solche Sache nicht“ und dergleichen mehr, so beruhigten sich die Deutschen vollkommen damit. Daß es bei den Gerichten nicht rasch ging, wußten sie alle gut genug aus eigener Erfahrung.

Mit merkwürdiger Verschwiegenheit wahrte aber sogar die Katharine ihre Zunge, eines Theils wohl der „Baise“ zu Liebe, anderen Theils aber auch, weil sie, die gern Staat mit ihren paar Brocken Englisch machte, den Gedanken selber nicht ertragen konnte, daß in ihrer Gegenwart ein derartiges Mißverständnis habe stattfinden können.

Räthselhaft blieb übrigens beiden Frauen das Benehmen des „Affenwirths“, denn wie sie Anfangs gefürchtet hatten, daß er den unangenehmen Vorfall gegen den „goldenen Löwen“ ausbeuten würde, so that er jetzt gerade das Gegentheil, ließ sich nicht einmal blicken und konnte keinesfalls ein Wort gegen irgend Jemanden über die Sache geäußert haben, oder es wäre ihr doch gleichfalls und zwar schnell genug zu Ohren gekommen. Was er freilich beabsichtigte, blieb noch in Dunkel gehüllt, aber — sie sollten an dem nämlichen Tage noch mehr in Erstaunen versetzt werden.

Es war Mittagszeit, die Frau aß gewöhnlich mit der Katharine allein in ihrer Stube, und das Essen stand schon auf dem Tisch. Die Baise war noch ein Mal hinausgegangen, um das in der Küche vergessene Salz zu holen, als sie aber zurückkam, hatte sie es wieder vergessen und schlug die Hände zusammen und rief vor lauter Erstaunen:

eigentliche Leben des Landmannes und dasselbe bis in's kleinste Detail verfolgt, desto mehr bietet sich ihm Gelegenheit, neue Eindrücke zu gewinnen und lehrreiche Erfahrungen zu machen.

Den besten Gradmesser für Fortschritt und Bildung geben die Zeitungen ab, denn aus ihrem Vorhandensein oder Fehlen kann man in der Regel mit Zuversicht auf die geistige Bildung des Volkes zurückschließen. Wenn diese Wahrnehmung schon bei den politischen Tagesblättern häufig zutreffend erscheint, so wird sie bei den landw. Fachblättern noch öfter und mit noch größerer Berechtigung gemacht werden können. Das politische Journal ist gewiß ein Bildungsmittel, es ist gewiß ein nothwendiges Bedürfnis für den Gebildeten, allein so unentbehrlich, eine so dringende Lebensbedingung wird es nie sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingut Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Treffen wir daher im Gehöfte des Bauers, im Hause des Kleinhauslers nicht minder wie beim Klein- und Großgrundbesitzer eine seinen Verhältnissen entsprechende landw. Zeitung an, so können wir mit Sicherheit annehmen, daß theoretisch-praktische Bildung hier zu Hause ist. Der Landwirth, der nie eine landw. Zeitung liest, bekundet gewöhnlich ein geringes Verständniß für den Fortschritt und in Folge dessen stellt er sich auch selbst ein geistiges Armutzeugniß aus.

Wenn wir also im Lande herumstreifen und wenn wir dann im Gemeindegasthaus des Dorfes oder im bäuerlichen Gehöfte des Abends eine Ruhestätte für unser müdes Haupt suchen, so wird uns die Frage nach einer Zeitung den besten Schlüssel liefern, um zu erfahren, welches Geistes Kinder in diesem Orte hausen.

Welche Erfahrung werden wir nun machen, wenn wir uns bei solchen ländlichen Kreuz- und Querzügen nach der Verbreitung der landw. Zeitungen umsehen? Man mag uns noch so viele löbliche Ausnahmen anführen, man mag uns von noch so vielen leuchtenden Vorbildern bäuerlicher oder ländlicher Aufgeklärtheit sprechen — wir wagen trotzdem zu behaupten, daß landw. Zeitungen heutzutage noch viel zu wenig auf dem Lande verbreitet sind. Was nützt es, wenn im Schlosse des Großgrundbesizers und den Wohnungen der landw. Beamtenwelt oder einzelner wißbegieriger Landwirthes ein landw.

Fachblatt aufliegt? Bevor nicht die Dorfkasino's und besonders die landw. Bezirksvereine passende landw. Zeitungen in der Stube des Bauers und des Kleinhauslers eingebürgert haben werden, kann von einer allgemeinen Verbreitung der landw. Fachblätter nicht die Rede sein.

Das Dorfkasino und der landw. Bezirksverein sind geschaffene Faktoren, um dem Landvolke den Werth und Nutzen eines guten landw. Wochenblattes begreiflich zu machen. Doch mit dem Vortrage allein, mit dem bloßen Worte einer noch so eindringlichen oder noch so populären Rede wird sich der gewünschte Erfolg kaum so leicht erreichen lassen. Hier gilt es, selbst mit dem guten Beispiele voranzugehen und wenigstens für einige Zeit kleine materielle Opfer nicht zu scheuen. Das Dorfkasino selbst muß Abonnent einer guten volksthümlichen landw. Zeitung werden, und der landw. Bezirksverein muß selbst auf mehrere Exemplare einer derartigen Zeitung abonniren und diese Blätter in solchen Gastlokalen gratis auflegen, in denen sich noch keine Zeitungen befinden.

Nur auf diese Weise wird der Sinn des Landbewohners für das landw. Zeitungswesen geweckt nur so werden auch dem minder gebildeten Landwirth die Vortheile eines guten landw. Wochenblattes ad oculo vorgeführt. Wir glauben sicher behaupten zu können, daß sich bei diesem Vorgange in Kürze alle Mitglieder des betreffenden landw. Bezirksvereines entschließen werden, Kollektivabonnements einzugehen. Nehmen wir nun an, daß alle Landwirthschaftsgesellschaften diese Sache in die Hand nehmen und nach dem Bedürfnisse und nach dem Bildungsgrade ihrer Mitglieder passende landw. Zeitungen zu verbreiten suchen, dann wird die landw. Journalistik gewiß in doppelter und dabei nachhaltiger Weise in ihrem gemeinnützigen Streben gefördert werden, vor Allem durch die thatsächlich vermehrte Verbreitung und dann durch den hiedurch naturgemäß eintretenden Zuwachs an sachkundigen Mitarbeitern und Korrespondenten. Keine Zeitung geht so sehr aus ihrem eigenen Leserkreise hervor, wie ein landw. Blatt. Jeder Landwirth kann durch Mittheilungen aus seiner eigenen Praxis Interessantes bieten und der Rath und der Ideenaustausch ist auf keinem Gebiete von so lohnendem Erfolg, wie im unbegrenzten und unermesslichen Bereiche der Landwirthschaft, welche die ganze liebe Natur zum Gegenstande ihres Wirkens, ihres Beobachtens und ihres nie endenden Forschens zu machen hat. Unter diesem Gesichtspunkte be-

deutet die Förderung der Verbreitung landw. Zeitungen nicht allein die subjektive Hebung derselben durch Vergrößerung ihres Leserkreises, sondern auch die Erhöhung ihres objektiven Werthes durch die Vermehrung sachkundiger Mitarbeiter aus allen Kreisen und aus allen Gegenden.*)

Zur Geschichte des Tages.

Vorauskontingentirung oder fester Prozentsatz der Personal-Einkommensteuer — das ist nun die Frage im Abgeordnetenhaufe. Der Finanzminister befragt erstere, trotzdem er früher auf dem Standpunkte seiner jetzigen Gegner sich befunden; er befragt so dringend, daß er zu verstehen gibt, die Regierung dürfte die ganze Vorlage zurückziehen, wenn ihr Antrag verworfen wird.

Zur richtigen Beurtheilung des Freischaaenzuges, welcher von Siebenbürgen aus nach Rumänien unternommen werden sollte, erinnern wir an die türkenfreundliche Stimmung der Magyaren, an die Tapferkeit, Schlagfertigkeit und große Zahl der Szekler, an die Kämpfe der letzteren in den Jahren 1848 und 1849. Die ungarische Regierung und der gemeinsame Minister des Aeußern zumal wünschen sich Glück, daß dieser Zug nicht ausgeführt worden — das kriegerische Naturvolk der Szekler wird aber den Widerspruch zwischen Sympathie und That nie begreifen.

In der russischen Kriegsführung wiederholt sich, was die Franzosen im letzten Kampfe gegen Deutschland erfahren. Die Kriegsschule in Mittel-Asien hat die Russen — gleichwie die Franzosen in Algerien — zwar an Siege gewöhnt, aber nur an Siege über ungeordnete Schaaren und ist nun die Folge hier, wie sie bei der „großen Nation“ gewesen: leichtfertiges Vorgehen, Unterchätzung des Feindes, Niederlage auf Niederlage.

*) Bezug nehmend auf vorstehenden von hochachtbarer Seite stammenden Ruffah, können wir nicht umhin unsere Leser auf zwei Blätter insbesondere aufmerksam zu machen: die „Wiener Landwirthschaftliche Zeitung“, (Preis vierteljährlich fl. 2) und den „Praktischen Landwirth“, (Preis vierteljährlich fl. 1), welche gegen Einsendung des betreffenden Betrages mittelst Postanweisung an die Administration in Wien, I., Dominikanerbastei 5 bezogen werden können. Beide Blätter sind gleich vorzüglich und sollten auf dem Tische jedes Landwirthes fehlen.

„Nein, denkt Euch nur einmal, Wase, nicht für menschenmöglich sollte man's halten, wenn ich's nicht mit eigenen Augen gesehen hätt —“

„Aber was ist denn geschehen, Wase?“ rief die Wirthin fast erschreckt.

„Was geschehen ist?“ sagte aber die alte Frau, „Ihr glaubt's nicht und wenn ich's Euch auch erzähle, aber Ihr könnt Euch selber überzeugen — der Affenwirth hat seinen Affen abgenommen.“

„Der Pechtels?“ sagte die Wirthin erlaunt, „aber weshalb?“

„Ja, das weiß der liebe Gott, ich wahrhaftig nicht.“

„Vielleicht will er ihn frisch übermalen lassen.“

„Aber er war ja noch so gut wie neu.“

„Dann steckt eine andere Lumperei dahinter“, nickte die Wirthin, mit finster zusammengezogenen Brauen, „dem trau' ich Alles zu, und wir werden es sehen und erleben.“

„Aber der Affe ist herunter“, bestätigte die Alte, „soviel ist sicher, und wenn er ihn nicht wieder hinauf hängt —“

„Ja, wenn er“, nickte die Wirthin „und das müssen wir abwarten. Aber jetzt kommt zum Essen, es wird ja Alles kalt, und das Salz habt Ihr auch nicht mit herein gebracht.“

Die Alte schob wieder zur Thür hinaus,

und als sie endlich mit der Wase am Tisch saß, wollte sie immer wieder vom „Affenwirth“ ansprechen und sich wundern, was ihn dazu getrieben haben konnte. Die Wirthin aber wehrte ihr; sie mochte wahrscheinlich von der ganzen Sache gar nichts hören, und verzehrte still und schweigend ihre Mahlzeit.

Der nächste Tag kam und mit ihm der Postbote, aber das Schild da draußen war in der That verschwunden, und wenn es der Wirth vom „goldenen Affen“ nicht wieder festmachte, so konnte sie den Brief nicht abschicken, worin sie sich gegen den Konsul darüber beklagte. Das mußte sie jedenfalls wieder herausnehmen und deshalb die nächste Post abwarten, die drei Tage später ging. Der Mailrider passirte jede Woche zwei Mal die Ansiedlung, und der Brief kam deshalb wieder in ihren Nähtisch, um das Weitere abzuwarten.

Und wieder verging der Tag. Das Schild blieb entfernt, und die aus der Ansiedlung kommenden Deutschen, wie die Bewohner des kleinen Ortes zerbrachen sich den Kopf darüber, was wohl die Ursache von Pechtels' Benehmen sein könnte. Dieser schwieg nämlich hartnäckig darüber, und es blieb deshalb kaum noch einem Zweifel unterworfen, daß der Friedensrichter zu Gunsten der Witwe entschieden haben mußte. Aber daß diese dann nicht wenigstens den Mund

aufthat, setzte die Waise am Meisten in Ersauern.

Am sechsten Tage, gleich nach der gewöhnlichen Mittagsstunde, kehrte der Händler Rosenthal von einer Tour aus der Nachbarschaft zurück und wie gewöhnlich im „goldenen Affen“ ein. Er hielt aber erst eine Weile vor der Thür, weil er das Schild nicht mehr sah, und erkundigte sich, ob das Wirthshaus noch bestünde. In dessen Einrichtung war aber Nichts geändert, und der kleine Wagen rasselte in den Hof.

Frau Rosberg hatte durch die Wase augenblicklich erfahren, daß der „Jude“ eingetroffen sei, und das Herz klopfte ihr fast hörbar in der Brust, denn daß nun ihr Geheimniß bald kein Geheimniß mehr bleiben würde, ließ sich denken. Welches Interesse konnte der Affenwirth auch haben, es zu halten — merkwürdig genug, daß er überhaupt nur so lange geschwiegen hatte.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

(Krieg. Nutzen der russischen Generale für die Türkei.) Die türkischen Soldaten erhalten Befehl, auf die russischen Generale nicht zu feuern, damit dieselben nicht getödtet oder kampfunfähig gemacht und durch bessere ersetzt werden.

(Gesundheitspflege in der Schule.) In der fünften Versammlung des „Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege“ zu Nürnberg sprach unter großem Beifalle Regierungsrath Professor Dr. Finkelnburg (Berlin) über den Einfluß der heutigen Unterrichtsgrundsätze in den Schulen auf die Gesundheit des heranwachsenden Geschlechtes. Der Redner bemerkte: Die erste und größte Rubrik in den Schülerkrankheiten sei die Kurzsichtigkeit, die ganz besonders auf den höheren Lehranstalten in höchst bedenklicher Weise zunehme. Auf dem Joanneum in Hamburg beispielsweise habe eine angestellte Untersuchung ergeben, daß von der Sexta bis zur Prima die Kurzsichtigkeit von $14\frac{1}{2}$ bis 61 Prozent sich gesteigert habe. Leider vermöge man die Steigerung der Kurzsichtigkeit, die allgemeine Schwäche der Sehraft, bisweilen auch gänzliche Erblindung zur Folge habe, nur schwer zu hindern. Ursachen dieses Uebelstandes seien: die große Arbeitslast der Schüler, die schädlich auf die Sinnesorgane einwirkt; die zu lange andauernde Unterrichtszeit, die dunklen Schulräume zc. Mindestens alle drei Viertelstunden müsse jeder Unterricht eine viertelstündige Unterbrechung erfahren und den Schülern zur zwanglosen Bewegung in der freien Luft Gelegenheit gegeben werden; Schüler, die Anlage zur Kurzsichtigkeit haben, müssen eine besondere Berücksichtigung im Unterrichtsplane erfahren. Weitere Schülerkrankheiten seien Kopfstörungen, Verdauungsschwäche, Magenkrankheiten mit allen ihren bösen Uebeln, die wesentlich auf das zu lange anhaltende Sitzen, ungenügendes Lüften der Schulräume zc. zurückzuführen seien. Das lange und enge Zusammenstehen der Schüler auf den Schulbänken verhindere das freie Athmen, und es sei deshalb dringend notwendig, den Schülern das instinctive Aufstehen von der Schulbank von Zeit zu Zeit zu gestatten. Er könne aus Erfahrung die Versicherung abgeben, daß ein solches Verfahren der Disziplin der Schule keinen Eintrag thue. Bei Schülern, die Anlage zu Magenkrankheiten haben, sollte man überhaupt auf einen Unterrichtsmodus bedacht sein, bei dem die Schüler möglichst viel stehen könnten. Die Magenkrankheiten seien in den Kreisen der Schülerinnen noch viel mehr als in denen der Schüler zu suchen, und auch in späteren Jahren leiden bedeutend mehr Frauen als Männer an Verdauungsschwäche. Die Ursache liege in dem Preiswettrennen, das ganz besonders in den höheren Töchterschulen vorherrsche. Errichtung von mittleren Mädchenschulen, obligatorische Einführung des Mädchenturnens und ganz besonders die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen in der Schul-Hygiene seien wesentlich geeignet, den beregten Uebelständen zu steuern. Der Lehrer müsse in der Lage sein, in Gemeinschaft mit dem betreffenden Sanitäts-Schulinspektor sanitäre Anordnungen für die Schule zu treffen, beziehungsweise vorzuschlagen. Vor Allem sei allerdings eine Schulstatistik über Sterblichkeit und Krankheit und eine allgemeine Rekrutirungs-Statistik notwendig.

(Staatswirtschaft. Schwebende Schuld.) Nach dem Ausweise der Kommission zur Kontrolle der Staatsschulden waren am 1. Okt. 411,999,868 fl. (schwebende Staatsschuld) im Umlaufe.

(Hewese n. Pferdezahlungs-Ausweise.) Der Minister für Landesverteidigung hat verordnet, daß die bis Ende Oktober abverlangten Ausweise über die Pferdezahlungen längstens bis 20. d. M. abgeliefert werden müssen.

Marburger Berichte.

(Heimische Kunst.) Herr Rubin, Tischler in Marburg (Gymnasialgasse) hat für die Stadtpfarre in Graz eine Kanzel aus Bärchenholz verfertigt, die wegen ihrer gelungenen sehr feinen Holzschnitzerei ein wahres Kunstwerk genannt werden darf. Dem Meister seines Faches ist um so mehr Glück zu wünschen, als er hoffen kann, mit solchen Arbeiten noch öfter betraut zu werden.

(Verunglückt.) Am 27. September wurde der Einwohner Stephan Predan in Rantsche am Vacher, Pfarre Schleinig, welcher mit Steinbrechen beschäftigt war, durch einen abrutschenden Fels zu Tode getroffen. Der Verunglückte hinterläßt zwei unmündige Kinder.

(An Verblutung gestorben.) Der Grundbesitzer Johann Tomanitsch zu Gersdorf, Gerichtsbezirk Pettau, gerieth mit dem gefährdeten Kaufbolde Blasius N. wegen einer Tabakpfeife in Wortwechsel und wurde schließlich von seinem Gegner durch einen Messerstich in den rechten Oberschenkel so gefährlich verwundet, daß er noch an demselben Tage starb. Der Thäter hat sich beim Untersuchungsgerichte selbst angezeigt.

(Landwirtschaftliche Fortbildungskurse.) Der Landes-Schulrath genehmigt die Errichtung landwirtschaftlicher Fortbildungskurse in St. Gertraud bei Rann, Lembach, Jahring und Leitersberg.

(Römerbad.) Die Telegraphenstation Römerbad ist geschlossen worden.

(Obstaustellung.) In der Weinbau-Schule ist eine Sammlung von Obst (achtundvierzig Aepfelsorten und vierzig Birnensorten) ausgestellt, welche der bekannte Pomologe Herr Franz Stampfl auf seiner Besichtigung im Lutengraben bei Lembach gezogen. Wir empfehlen jedem Freund der Obstkultur die Besichtigung dieser reichhaltigen Sammlung, namentlich in dem heurigen obstarmen Jahre.

(Evangel. Gemeinde.) Die hiesige evang. Kirche bleibt am nächsten Sonntag geschlossen.

(Volksschule.) Die zweiklassigen Volksschulen in St. Anna am Kirchenberg und St. Barbara in der Kolles werden zu dreiklassigen erweitert.

Theater.

(—g.) Montag den 1. Oktober. „Mein Leopold.“ Original-Charaktergemälde von Adolf W'Arronge. Vor leeren Bänken mußten die Mitwirkenden spielen, und es ist durchaus nicht zu wundern, wenn dieselben dadurch etwas deprimirt waren. Dessen ungeachtet nahmen sie sich zusammen und es wurden in dem bekannten Gemälde einige recht wirkungsvolle Effekte erzielt. Die hervorragenden Rollen befanden sich in guten Händen und waren repräsentirt durch Herrn Pauser (Weigl), Herrn Schiller (Pfeiserl), Herrn Kraft (Starke), Frau Jesika-Party (Emma) und Fr. Klaus (Klara). Für dargirte Rollen dürfte Herr Hammerl (Hular) geeignete Verwendung finden. Herr Pauser hätte gewiß den Beifall Aller gehabt, wenn er gesungen hätte:

O! Leopold mein Sohn,
Wann gehst Du schon?

Mittwoch den 3. Oktober. Fest-Vorstellung zur Vorfeier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers. Gegeben wurde „Citronen.“ Original-Lustspiel in 4 Akten von Rosen. Nachdem die Fest-Ouverture beendet war, sprach Herr Dir. Dorn ein entsprechendes Festgedicht in Gegenwart des festlich gekleideten Theaterpersonals, das hierauf die Volkshymne anstimmte und die Einleitung zur Fest-Vorstellung war würdevoll abgethan. Vor mäßig besuchtem Hause lief dann diese recht glatt ab und wir können mit Beruhigung und Zufriedenheit den Aufführungen von Lustspielen in dieser Saison entgegensehen, was um so begehrenswerther ist, als gerade in den Vorjahren wir auch an solche

Kost gewohnt waren. Heute können wir aus unserer Reserve dreißt hervortreten und ein endgiltiges Urtheil über Jene fällen, die hervorragend beschäftigt waren. Die Palme des Abends gebührt Herrn Kraft (Dr. Hirse), welcher sich als tüchtiger und verständiger Schauspieler bekundete, der nicht nur Fleiß auf das Studium seiner Rolle verwendet und selbe geistvoll reproduzirt, sondern auch dem Bilde, das er schaffen soll, Leben einhaucht und den Namen eines Künstlers verdient; gleich kundig bewährt er sich als Regisseur und es berührt den Zuschauer sehr angenehm, wenn er in dieser Richtung manches sieht, was er im Vorjahre entbehren mußte. Verdienter Beifall für seine Leistung wurde ihm zu Theil, und sei dem wackeren Streben desselben eine kleine Aufmunterung. Ihm treu und ebenbürtig muß Herr Pauser (Hanninger) genannt werden, ein trefflicher Zeichner des ihm anvertrauten Originals, der, wenn er auch in dem gegebenen Falle etwas dick austrug, mit Verständniß an die Arbeit geht und die Sympathien des Publikums in dem Maße für sich hat, wie sein oben genannter Kollege. Auch er wurde wiederholt durch Beifall ausgezeichnet. Von den Damen müssen wir insbesondere Fr. Niederleithner (Frau Scherr) nennen. Die bejahrte Dame, welche Heiratsprojekte schmiedet, die ihr in eigenem Interesse so wie in dem ihres Sohnes nothwendig dünken, die sich eine bevormundende Stellung über ihre nächste Umgebung einräumt, die andere zu diesem Zwecke pressen will, wird schließlich durch Verwicklungen und durch ihre Eitelkeit selbst gepreßt; diese Dame wurde von ihr mit unwiderstehlicher Komik gegeben und fand durch großen Applaus auch die bethätigende Anerkennung. Recht gut gefiel uns auch Fr. Hanf (Marie), die jugendliche muntere Viehhäberin, die namentlich im 3. Akt im Dialog mit Dr. Hirse einen warmen, von der Seele kommenden und zur Seele gehenden Gefühlsston anschlug, der angenehm berührte und wir hoffen bald Gelegenheit zu haben, sie in einer größeren und ihr zuspätsprechenden Rolle zu sehen. Auch sie wurde beifällig begrüßt. Die anderen Mitwirkenden thaten bis auf Herrn v. Gogh auch ihre Schuldigkeit, nur sind ihre Rollen von untergeordneter Bedeutung, als daß man sie alle nennen sollte. Herr v. Gogh (Graf Höllau) erregte durch seine weinerliche Stimme, durch sein ewiges Handschuh aus- und anziehen, durch sein stetes Nageklauen und bitte! bitte! bei dem Publikum ebenso oft Heiterkeit als er austrat und wird vielleicht doch zur Einsicht kommen, daß er seinen Beruf ganz verfehlt hat.

Letzte Post.

Montenegro betrachtet den diesjährigen Feldzug mit der Besetzung der Landschaft Baniani in der oberen Herzogewina als abgeschlossen.

Die Türken senden alle verfügbaren Truppen von Travnik und Sarajevo gegen Sienica.

Scheffet Pascha hat nun auch die Besetzung von Sophia an sich gezogen und die Bewachung dieser Stadt den Freiwilligen anvertraut.

Vom serbischen Kriegsminister werden fortwährend Verträge, betreffend Lieferungen für das Heer abgeschlossen.

Am unteren Don wird eine Offensivbewegung der Russen erwartet.

Vom Büchertisch.

Die Geährung des Weines und seine Behandlung. Die Kellerwirtschaft. Für Winzer, Weinhändler, Weinwirthe, von Joh. Ferd. Rubens. Hannover und Leipzig. Cohen & Nisch. Preis fl. 1.65.

Joh. Ferd. Rubens' Schriften, das „Winzerbuch“ und die „Leitfaden zum Weinbau“ sind durch ihren Werth und die treffliche Darstellung so allgemein bekannt und geschätzt, daß es wohl nur der Anzeige dieses neuen Werkes bedarf, um auch ihm Eingang in den Kreisen unserer Weingärtner zu verschaffen.

Rubens, selbst Gutsbesitzer und Weinbauer, behandelt in dem vorliegenden Werke die einzelnen Kapitel der Kellerwirtschaft auf Grundlage der neuesten Forschungen, so namentlich im ersten Abschnitte die Gährung des Traubensaftes, die Bestandtheile des Mostes, die Eigenschaften desselben und des Weines. In einem eigenen Abschnitte ist die Verbesserung des Mostes und die Vermehrung des Weines durch das Chaptalisiren, Gallisiren, Pétiotisiren, Dochnalisiren, Pasteurisiren und Scheelisiren behandelt, in einem weiteren die Vereitung und Wartung des Weines ausführlich erörtert. Eingehend erörtert Rubens die Vereitungsweise der mouffirenden, Muskat-, Stroh-, Wermuth- und anderer Weine, sowie schließlich die Krankheiten des Weines und die Mittel zur Herstellung.

Course der Wiener Börse. 4. Oktober.

Einheitliche Staatsanleihe	Creditaktien	218.50
in Noten	London	117.15
in Silber	Silber	104.10
Goldrente	Napoleon d'or	9.40
1860er St.-Anl.-Lose	R. t. Münz-Dufaten	5.61 1/2
Bankaktien	100 Reichsmark	57.75

A u f r u f

an die edlen Bewohner Marburgs!

Der hiesige Anstaltskassen-Verein, bei dem wir heute noch Mitglied mit 3 Stammanteilen sind, will uns morgen unser Haus, obwohl er ein Mobilar- u. Fahrniss-Pfand von 667 fl. 8 kr. hat, wegen ihm schuldiger 404 fl. im Exekutionswege verkaufen lassen — ein Haus, welches auf 32.775 fl. gerichtlich geschätzt ist und nachweislich 3000 fl. Ertragniß hat.

Wir Unglücklichen sollen morgen zu Bettlern gemacht werden! Wir appelliren an edle Menschen, uns gegen Uebernahme des Mobilar-Pfandrechtes von 667 fl. 8 kr., gerichtliche Vormerkung auf die Pension von jährl. 281 fl. 25 kr. und Abtretung einer gerichtl. sichergestellten Forderung durch den der Anstaltskasse schuldigen Betrag zu retten. Der Name des allfälligen Retters wird öffentlich bekannt gegeben.

Sollte aber alles Flehen fruchtlos sein, so bitten wir Jene, die ein so schönes, erträgliches Haus kaufen wollen, sich uns zu Liebe an der Versteigerung morgen Vormittag von 11—12 Uhr theilnehmen zu wollen. (1161)

Johann u. Anna Benedikter.



Die Gefertigten geben tief betrübten Herzens allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, Herrn

Josef Lorber,

Gastgebers und Realitätenbesizers, welcher nach langem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, am 3. Oktober 1877 in seinem 51. Lebensjahre von dieser Erde abgerufen wurde.

Das Leichenbegängniß des theueren Verbliebenen findet Freitag den 5. d. M. Nachmittags 4 Uhr vom eigenen Hause Nr. 16 in der Magdalena-Vorstadt aus statt.

Das heil. Requiem wird Samstag den 6. d. M. um 7 Uhr in der Magdalena-Vorstadt-Pfarrkirche gelesen.

MARBURG am 3. Oktober 1877.

Marie Lorber geb. Greiner,

als Gattin.

Josefa und Marie Lorber,

als Kinder.

1160

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Gebrauchte Möbel

sind billig zu verkaufen. (1164)
Auskunft im Comptoir d. Bl.

Freitag den 5. Oktober wird

Hirschwild

zu den billigsten Preisen ausgeschrottet.

1147)

Achtungsvoll

Brandl.

Am 6. Oktober 1877 um 8 Uhr Abends findet in Herr (1120)
Schostersich's Gasthaus (Mühlgasse) eine
Generalversammlung
des Vereines zur Unterstützung armer
Volkschulkinder in Marburg
statt, wozu alle P. T. Herren Mitglieder hlermit
eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Verifizierung des Protokolls.
2. Revision der Statuten.
3. Wahl eines Mitgliedes in den Ausschuss.
4. Freie Anträge.

Hieran schließt sich eine **Ausschuss-Sitzung**, deren Tagesordnung schriftlich bekanntgegeben wird.

A u f r u f

an Eltern und Vormünder armer Volkschulkinder in Marburg und Leifersberg.

Wie alljährlich, so wird der gefertigte Verein auch heuer eine Anzahl armer Volkschulkinder mit Winterkleidern und Schulrequisiten theilen.

Bedingungen sind: Wirkliche Armuth und unbescholtene Sittlichkeit. (1121)

Gefuche der Eltern und Vormünder sind einzureichen bei den vom Vereine hiezu autorisirten Herren: Pfeifer, Scheidl und Masjatti, und haben alle Daten zu enthalten, welche dem Vereine die Begutachtung der Würdigkeit ermöglichen. — Der Einreichungstermin wird bis incl. 15. Oktober l. J. festgesetzt.

Für den Verein zur Unterstützung armer Volkschulkinder in Marburg:

Der Obmann: Der Sekretär:
Dr. Duchatsch. A. Kanus.

Eine Wohnung

mit fünf Zimmern, sämmtlich mit harten Böden, 1 Küche, 2 Speisen, Dienstbotenzimmer, Keller und Garten ist im Hause Nr. 15 der Elisabethstraße (vormals Reiserstraße) mit 1. November 1877 oder 1. Jänner 1878 zu vergeben.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Frau Ferline, Herrengasse. (1163)



Ferdinand Wöss gibt im eigenen Namen und im Namen der Verwandten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Gattin, der Frau

Maria Wöss,

welche am 3. Oktober 1877 nach langem Leiden sanft entschlief.

Das Leichenbegängniß findet Freitag den 5. Oktober um 5 Uhr Nachmittag vom eigenen Hause Nr. 3, Magdalena-Vorstadt, aus statt.

Das heil. Requiem wird Montag den 8. Oktober um 7 Uhr in der Magdalena-Vorstadt-Pfarrkirche gelesen.

Marburg den 4. Oktober 1877. 1162

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Steinfohlen-Verkauf.

Ich verkaufe beste Trifailer Glanzfohle loco Magazin zu 44 kr., zugestellt ins Haus 47 kr. Bestellungen werden angenommen Kärntnerstraße Nr. 212. 1148
Hochachtungsvoll

Nomenik.

Im Café Schmiderer

sind folgende Journale zu vergeben: Wiener Tagblatt — Floh — Slovenski narod — Dorfbote — Hansjörgel. (1154)

Cement- und Basalt-Platten

für Kirchen, Trottoirs, Vorhäuser und Küchen zu haben bei Ignaz Denzel, Wilsandgasse Nr. 6 in Marburg. (1131)

J. Lorenzoni

empfehlte sich den geehrten Damen mit den neuesten

Filz- und Imitations-Hüten.

Auch werden alle Gattungen Filz- und Tuchhüte gefärbt, modernisirt und zu den billigsten Preisen aufgezupft. (1150)

Verweilt 3 Tage im Hotel Mohr
Herrngasse.

Sonntag den 7. September 1877

Weinlese-Fest

im städt. Volksgarten

vom. Villa Langer.

Die Musikkapelle Familie Kramberger (Streichquintett) wird die neuesten, beliebtesten Piecen vortragen. (1152)

Abends Tanzfränzchen.

Anfang 3 Uhr. Entrée 15 kr.

Bei ungünstiger Witterung nächsten Sonntag.

Eine Viertel-

Loge gesucht.

Anträge an die Expedition d. Bl. (1137)

Gesucht wird eine Wohnung

mit 3 Zimmern, womöglich auch Küche, in der Nähe des Casino vom 15. November an. (1144)
Adressen an das Comptoir dieses Blattes.

Wohnung gesucht mit 2

oder 1 großen Zimmer nebst Küche u. in oder nahe der Stadt bis 1. November. — Adressen an das Comptoir d. Bl. erbeten.

Dank und Anempfehlung.

Ich beehre mich dem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das seit vielen Jahren bestehende Handschuhgeschäft hier von der Tegetthofstraße in die obere Herrngasse Nr. 27 vis-à-vis Hotel Mohr verlegt habe und fühle mich bei diesem Anlasse verpflichtet, meinen hochverehrten Kunden den wärmsten und innigsten Dank für den bisher geschenkten Zuspruch und das bewiesene Wohlwollen auszudrücken mit dem Ersuchen, mir das Vertrauen im vollsten Maße auch im neuen Lokale zu Theil werden zu lassen. Unter Zusicherung bester Waare, reellster und billigster Bedienung bitte um ferneren geneigten Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll

Alois Buchta,

1153) Handschuhmacher und Wandagist.

Geschäftsempfehlung.

Dem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich das Fleischhauer-Geschäft von Herrn Paul Kammerer in der Viktringhofgasse übernommen habe. Ich ersuche — namentlich die Kunden meines Vorgängers — um recht zahlreichen Zuspruch und werde mich eifrig bemühen, durch gute Waare, billigen Preis und prompte Bedienung des Vertrauens werth zu bleiben. (1142)

Hochachtungsvoll

Otto Pölegegg,

Marburg.

Viktringhofgasse.

Zur Weinlese!

Brandl's Fleischauschrottung, Herrngasse, empfiehlt sich den geehrten Kunden mit ausgezeichnet guten Brühling, Schinken, Kaiserfleisch & Zungen. (1086)

Nr. 7494.

(1128 1145)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird mit Bezug auf die Kundmachung vom 25. Oktober 1876 B. 8053 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Räumung und Ausfuhr der Fäkalmassen und des Gassenkehrichts dem Unternehmer Herrn Johann Rendl für die weitere Dauer vom 1. Oktober 1877 bis zur allfälligen Kündigung übertragen bleibt, und daß derselbe mit geleisteter Kaution verpflichtet ist, die Räumung der Senkgruben und Fäcclapparate auch von sämtlichen Privathäusern um den nicht zu überschreitenden Maximalktarif von zehn Kreuzer ö. W. für einen n. ö. Eimer oder 56 1/2 Liter anstands- und klage-los zu besorgen.

Jedem Hausbesitzer steht es jedoch frei, die Leistung des Herrn Johann Rendl gegen tarifmäßige Entlohnung in Anspruch zu nehmen, beziehungsweise auch billigere Bedingungen im Affordwege anzustreben, oder die Ausfuhr durch andere Unternehmer besorgen zu lassen.

Marburg am 28. September 1877.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Nr. 7386.

(1119)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Wiedervermietung des im vormals Gasteiger'schen, jetzt städtischen Hause Nr. 165 befindlichen großen **Kellers** für die Zeit vom 1. November 1877 bis Ende Dezember 1880 eine Lizitations-Verhandlung am **6. Oktober** d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Amtskanzlei im Rathhause stattfinden wird.

Der Ausrufspreis ist 80 fl. ö. W. Bewerber haben mit einem 10% Badium sich zu versehen.

Marburg am 25. September 1877.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Eine Stepperin

wird aufgenommen in der Schuhwaaren-Fabrik **M. Spätel.** (1134)

Eine größere Wohnung

in der inneren Stadt, gassenseitig, ist bis 1. November zu beziehen. (1127)

Anzufragen im Verlage dieses Blattes.

Anton Scheikl

in Marburg

(Herrengasse, im Hause der Frau Payer) empfiehlt unter Zusicherung der solidesten Bedienung sein Lager von fertigen

Herbst- und Winterkleidern

für Herren und Knaben,

wie auch eine schöne Auswahl von

Herbst- u. Winter-Modestoffen u. Loden,

woraus Kleider auf Bestellung prompt und nach den neuesten Journalen angefertigt werden. 1078

Grabmonumente &c.

zu haben in

(1030)

Murnig's Steinmetzgeschäft

Ed. der Kaiserstraße, Marburg.

Ein Zimmer

(1088)

mit oder ohne Möbel, mit separatem Ausgang, ist in der Kaiserstraße Nr. 14 zu vermieten.

Ein Gasthaus

nächst dem Kärntnerbahnhof ist zu verpachten oder zu verkaufen. (1132)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Geschäfts-Empfehlung.

Wir geben hiedurch die höfliche Anzeige, dass wir für die Stadt **Marburg** und deren Umgebung dem Herrn

Michael Wressnig, Magdalena-Vorstadt in Marburg die **Niederlage unserer Mahlprodukte** übertragen haben.

Wir empfehlen unsere aus bester ungarischer Frucht vollkommen trocken auf Walzen gemahlenen Mahlprodukte zu billigst gestellten Preisen und bitten für unsere Mehl-niederlage um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Kunstmühle von Cilli Lutz & Naeff.

Trauben- und Obst-Quetsch-Maschinen

mit verzinntem Eisenblech und eisernen Walzen, bester Konstruktion, sind billigst zu beziehen bei

Vosou & Gottinger, vormals Janda in Pettau, als auch durch die **Weinbauschulen in Klosterneuburg** und **Marburg.** (1113)

B. 14.286.

Edikt.

(1146)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. DL. wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Erben der am 25. Februar 1877 zu St. Georgen verstorbenen Auszüglerin Frau Maria Smonig, verwitwet gew. Köbl, die freie gerichtliche Versteigerung der zum Nachlasse derselben gehörigen, auf 950 fl. bewerteten, in der Steuergemeinde Pöbniß gelegenen **Weingartrealität** Berg Nr. 486 ad Straß und der bei dieser Realität befindlichen, auf 93 fl. 10 kr. geschätzten Fahrnisse bewilligt und hiezu die Feilbietungstagsatzung auf den **15. Oktober** 1877 und zwar bezüglich der Realität Vormittag von 10—12 Uhr und bezüglich der Fahrnisse Nachmittags von 1—2 Uhr an Ort und Stelle der Realität zu Pöbniß mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Realität und Fahrnisse nur um oder über den Schätzwert und zwar letztere nur gegen sogleiche Bezahlung hintanzugeben werden.

Die Lizitationsbedingungen, wonach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote bezüglich der Realität ein 10% Badium vom Schätzwerte entweder in Baarem oder in Sparkassabücheln, auf denen das Zurechtbestehen der Sparkassa-Einlage einen Tag vor der Lizitation von der betreffenden Direktion bestätigt sein muß, oder in österr. Staatsobligationen nach dem Tagesbörsenkurse berechnet zu legen hat und der Ersteher verpflichtet ist, die Hälfte des Meistbotes sogleich nach dem Zuschlage baar zu Händen der Lizitations-Kommission zu bezahlen, sowie Schätzungsprotokoll können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Marburg I. DL. am 26. September 1877.

Mehrere Wohnungen

in dem neugebauten Hause nächst dem Bahnhofe mit 2, 3 u. 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Holzlage und Gartenanteil sind noch zu vermieten und gleich zu beziehen.

Anzufragen in der Bürgerstraße, bei Herrn **Schärer.** (1118)

Arab. Wanzentod

sicher, farblos, geruchlos. Portion für 6 Betten 30 fr. (908)

Bei Herrn **W. König, Apotheker.**

Professeur

(1062)

de Français et d'Anglais.

S'adresser à Mlle Andres, 19 Josefsgasse. St. Magdalena.

Eisen-Gusswaaren

aus den besten Eisenwerken, als:

Regulir- & Füll-Oefen, Zimmer- & Salon-Oefen für Holz und Kohlenbrand, **Platten, Roste, Kochgeschirre, Kessel, Kilogewichte**

bester Qualität zu Fabriks-Preisen, **Patent-Oefen und Abfallrohrkniee** aus einem Stück gepresst.

Original-Franzbranntwein mit Salz, zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen **Gicht, Lähmungen** aller Art.

Preis einer kl. Flasche 40 kr. Oe. W.

Wohlriechende Fussboden-Wichs mit Wachs,

Waschpulver, Schwabepulver, Nicht explodirendes, wasserhelles, gefahrloses Petroleum

zu 20 kr. per Liter, oder 25 kr. per Kilo bei

Roman Pachner & Söhne, Marburg a/D. (1115)

Photograph

(512)

Heinrich Krappek

in Marburg, Stiehl's Gartensalon empfiehlt seine

photographischen Arbeiten.

Louise Rogozinski, Gemeinde-Gebamme,

gibt den geehrten P. T. Damen hiemit bekannt, daß sie seit 1. Oktober in der **Magdalena-Vorstadt, Wager'sches Haus, Franz Josefstraße Nr. 3** wohnt. (1135)

Dampf- u. Bannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

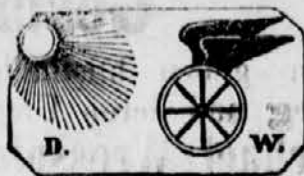
täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. 106)

Alcis Schmiderer.



Fabrikszeichen.

1877



Fabrikszeichen.

R. DITMAR in WIEN

k. k. landespriv. Lampen-Fabrik.

Zeichnungen und Preiscourante sind erschienen und werden an Wiederverkäufer auf Verlangen ausgegeben.

Petroleum-Lampen aller Gattungen.

Moderateur-Lampen, sowie **Lampen - Bestandtheile**, Döchte etc. 1075

Mit Schutzmarke $\times$ versehene, nicht springende Phönix-Glas-Cylinder nur von mir echt zu beziehen. — Meine Rundbrenner übertreffen an Leistungsfähigkeit alle Fabrikate des In- und Auslandes.

Billig zu verkaufen:

mehrere Halbhartin-Fässer,
mehrere Rußbäume und
zwei Newfoundland-Gunde
bei Josef Ribitsch, Grazvorstadt. (1123)

Fässer

weingrün, 5- und 10-eimrige
zu haben in Schraml's Kellerei,
Tegethoffstraße 47. (967)

10000 schöne Besenstiele

ab Station St. Lorenzen a. d. R. B.
zu verkaufen, das Tausend fl. 8.— bei Franz
Perko daselbst. (1112)

Ein neugebautes,

ebenerdiges Haus in der Bielandgasse
mit einem oder zwei Baupläzen oder Vorgarten
ist unter sehr leichten Zahlungsbedingungen aus
freier Hand zu verkaufen. (1109)
Anzufragen im Comptoir dieses Blattes.

Jeder,

welchem Stande er auch angehört, kann
einen seine Verhältnisse günstig verbessernden
und lohnenden glücklichen Nebenverdienst
erhalten. Kenntnisse sind nicht erforderlich
und Zahlungen nicht zu leisten. Adressen
beliebe man schleunigst unter „Vertrauen“
190 an: (1155)

Europäisches Inseraten- & Annoncenbureau
Vinzenz Hrdlička,
Wien I., Teinfaltstrasse 17.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell (1139)

Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und
Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht,
Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei
Joh. Merio in Marburg.

Wien's solideste und größte

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Comp.,**
Wien, III. Bez., Marxergasse 17,
(neben dem Sofienbade)

empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer ge-
schmackvollst angeführten Fabrikate. Illustrierte
Musterblätter gratis. (1194)

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn,
Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Rost, Ochsen-
u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen
Rauhaaren, Knochen, Klauen nebst allen an-
deren Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gespon-
nenem Kopphaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

287

Marburg, Burgplatz.

Zwei Weingärten

10 Minuten von Marburg entfernt, an der
Hauptstraße gelegen, jeder mit circa 5 Joch
Nebengrund und 2 Joch sehr einträglichen
Obstgärten, die Wingerer-Gebäude in guten Bau-
zustande, sind wegen Krankheit des Besitzers
sogleich mit der Lese aus freier Hand zu ver-
kaufen. (1096)

Auskunft erteilt die Expedition d. Blattes.

Als
Haupt-
Beschäftigung!

für

jeden Stand!

oder

Neben-
Erwerb!

und

in jedem Orte!

ehrentvoll, solid, zweckmässig, gesichert, nützlich und angenehm!

Waaren-Agenturen,

Fabriks-Depots,
Vertretungen.

Einführung in die ehrenvollen

Geschäfts-Verbindungen

mit den achtbarsten Firmen und erster Industriellen der österreich.-ungarischen
Monarchie sind zu erreichen in allen kommerziellen, technischen, Cultur,
Industrie, Kunst, Landwirthschaft und in allen Waarenbranchen, für jeden Stand
und in jedem Orte, Provinz und Ausland, und sind der diesbezüglichen Offerte
8 Briefmarken beizufügen. (1085)

Ein- und Verkauf

von Waaren und Landesprodukten commissionsweise; auch können

Baar-Vorschüsse in jeder Höhe

sogleich auf Waaren und Landesprodukte
gegeben werden, coulante und prompte Bedienung zusichernd.

Allgemeine Handels-Agentur für Ex- & Import & Commission

von

LEO BINDER

WIEN, Kärntner-Ring I, und verläng. Kärntnerstrasse 55.

(In Wien etablirt seit 1854.)

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 8 U. 30 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends
Abfahrt 8 U. 40 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 42 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends

Gemischte Züge.

Von Triest nach Würzburglag:

Ankunft 12 U. 11 M. Abfahrt 12 U. 38 M. Nachm.

Von Würzburglag nach Triest:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Von Marburg nach Graz:

Abfahrt 5 U. 50 M. Früh. Ankunft in Graz 8 U. 55 M.

Von Graz nach Marburg:

Abfahrt 8 U. 5 M. Nachm. Ankunft in Marburg 6 U. 38 M.

Eilzüge:

Graz-Franzensfeste.

Ankunft 6 U. 28 M. Abfahrt 6 U. 27 M. Früh.

Franzensfeste-Graz.

Ankunft 9 U. 26 M. Abfahrt 9 U. 30 M. Abds.

Wien-Triest. | Triest-Wien.

Ankunft 2 U. 8 M. Nachm. | Ankunft 2 U. 30 M. Nachm.

Abfahrt 2 U. 11 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 33 M. Nachm.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 U. 20 M. Vormitt.

Nach Villach: 2 U. 50 M. Nachm.

Sehr einträgliche Lederer-
Realität in Obersteiermark

ist zu verkaufen.

(900)

Näheres im Comptoir des Blattes.